

TREFFPUNKT

ERLANGEN

MAGAZIN DER LEBENSHILFE ERLANGEN E. V.



Schulleben

AUSGEWÄHLTE THEMEN

Aktuelles	2	Inklusive Ferienfreizeiten	11
Festival „Live & Lokal“	3	Werkstatt auf der Nordstil	16
Titelthema	4	Termine & Infos	20



Liebe Leserinnen, liebe Leser,
vor einigen Beiträgen im „Treffpunkt“ steht ein besonderer Vorspann. Er ist in „Leichter Sprache“ mit größeren Buchstaben geschrieben. Ein blaues Viereck ■ weist darauf hin. Der Vorspann beschreibt, worum es geht. Manche Texte sind ganz in „Leichter Sprache“ geschrieben.

© Europäisches Logo für einfaches Lesen: Inclusion Europe

EDITORIAL



Liebe Leserinnen und Leser,

■ Die Lebenshilfe braucht dringend neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Dafür werden bald Plakate aufgehängt. Diese zeigen die Arbeit bei der Lebenshilfe.

Eine mit vielen anderen Organisationen und Unternehmen geteilte Sorge ist die Auswirkung des Fachkräfte- und Beschäftigtenmangels auf unsere Lebenshilfe. Auch bei uns bleiben vor allem durch die Corona-Jahre Arbeitsplätze unbesetzt. Dies beansprucht das bei uns so treu arbeitende Personal in großem Maße und leider führt es auch zu Einschränkungen in unserem Angebot. Natürlich verlassen uns Beschäftigte, weil sie in den verdienten Ruhestand gehen oder um mal ein anderes Arbeitsumfeld kennenzulernen. Davon kommen erfreulicherweise auch einige wieder gerne zu uns zurück.

So leicht wie in der Vergangenheit können wir die offenen Stellen nicht mehr zeitnah besetzen. Dabei spielt auch eine veränderte Kommunikation zwischen den Bewerber*innen und uns als Arbeitgeber eine Rolle. Eine Stellenausschreibung in der Lokalpresse erreicht insbesondere jüngere Menschen immer weniger. „Damit erreichen Sie die Generation 50 Plus aber eben nicht die 20 Plus“, sagte uns ein Bewerber-Management Spezialist. Wir müssen daher umgehend unsere Personalsuche und die damit einhergehende Kommunikation an die veränderte Situation anpassen. Gemeinsam haben Vorstand, Geschäftsleitung und Personalabteilung eine Kampagne gestartet, mit deren Ergebnis wir hoffentlich schon bald sichtbarer, attraktiver und moderner Menschen für eine Mitarbeit in unserer Lebenshilfe gewinnen können.

Hierfür haben wir drei starke Bildmotive ausgewählt, die unsere Arbeit und das, was sie ausmacht, zeigen. Wir freuen uns, dass wir Mitarbeitende mit einer von der Lebenshilfe begleiteten Person als Fotomodelle gefunden haben,

um unsere Gesichter zu sein. Diese werden wir bald auf unseren Autos oder auch an unseren Einrichtungen präsentieren. Zudem spielen unsere „Social Media“ Kanäle eine wichtige Rolle. Seien Sie uns verbunden und werden Sie unser „Follower“ auf Instagram, Facebook und LinkedIn. Über diese Wege können wir für unsere gemeinsame Arbeit begeistern.

Menschen für die Lebenshilfe begeistern konnte auch Gertrud Langel. Sie hat die Lebenshilfe Erlangen mitgegründet, war im Vorstand, Geschäftsführerin und ehrenamtlich engagiert. Am 24. Februar ist sie im Alter von 98 Jahren verstorben. Wir gedenken ihr mit großer Dankbarkeit. (Siehe auch nebenstehende Seite.)

Unser Schwerpunktthema dreht sich diesmal um das Schulleben. Dazu gibt es verschiedene Beiträge, auf den Seiten 4 bis 10. Unter anderem lesen Sie ein Interview mit der Leitung der Georg-Zahn-Schule, eine Reportage über die Partnerklasse an der Mittelschule sowie zwei Elternbeiträge unter der Frage „Partnerklasse oder Förderklasse?“. Wir freuen uns, wenn Ihnen die Ausgabe gefällt und wir freuen uns auch, wenn wir uns im Laufe des Jahres persönlich begegnen. Gelegenheit hierzu bietet zum Beispiel unsere Mitgliederversammlung am 12. Juli 2023 oder unser Musikfest „Live & Lokal“ am 23. Juni im E-Werk.
Ihr Frank Morell, Vorsitzender



Eines der drei Motive, um neue Mitarbeitende zu gewinnen.



Die Nowak. Foto: © by Dominik Hupf



„Live & Lokal“ geht wieder über die Bühne

■ Am 23. Juni findet wieder das „Live & Lokal“-Festival statt. Es gibt viel Musik. Alle können dabei sein. Der Eintritt ist frei.

Ausgelassene Stimmung und buntes Miteinander machten das „Live & Lokal“-Festival im letzten Jahr zu einem Erfolg. Und weil es so schön war, geht es am Freitag, 23. Juni, zum zweiten Mal über die Bühne. Veranstalter sind die Lebenshilfe Erlangen und das E-Werk, wo das Festival auch stattfindet. Der Eintritt ist frei.

Um 15.30 Uhr wird der Erlanger Inklusionspreis in der Kellerbühne verliehen und um 16.30 Uhr geht es musikalisch mit einem interaktiven Drum Circle los. Um 17 Uhr startet im Biergarten eine Poetry Slam-Show in einfacher Sprache. Danach wird bis 22 Uhr richtig eingheizt.

Mit dabei ist die preisgekrönte Solokünstlerin „Die Nowak“ am Klavier. Nach ihr tritt die gefragte Band der Musikschule Fürth auf. Diese inklusive Truppe versprüht Spielfreude und Leidenschaft auf der Bühne. Einen wunderbaren Abschluss bildet die Band Goodbye Loona. Die Musiker*innen können zarte Klänge, aber auch den Raum beben lassen. *adb*

Kunst kennt keine Grenzen

■ In der Stadtbibliothek ist bis zum 2. Mai eine Kunst-Ausstellung zu sehen. Die Bilder haben Künstlerinnen und Künstler der Lebenshilfe Südtirol und Erlangen gemalt.

Farbenkraft, Originalität sowie Ausdrucksstärke zeichnen die Werke der Künstlerinnen und Künstler aus Erlangen und Bozen aus. Durch die Partnerschaft der beiden Städte haben auch ihre Lebenshilfen zueinander gefunden. Noch bis zum 2. Mai sind ausgewählte bemerkenswerte Bilder in der Stadtbibliothek Erlangen, Marktplatz 1, zu sehen. Zur Midissage am 24. April um 17 Uhr sind Interessierte herzlich willkommen.

Beide Lebenshilfen bieten Menschen mit Beeinträchtigung seit vielen Jahren an, kreativ zu sein. Bei der Lebenshilfe Südtirol in Bozen haben zehn Mitarbeitende mit künstlerischer Begabung einen Arbeitsplatz in der „Kunstwerkstatt Akzent“. In der Ausstellung sind unter anderem Bleistiftzeichnungen zu sehen.

Erlangens Offene Behindertenarbeit (OBA) veranstaltet regelmäßig Mal-Workshops unter professioneller Leitung. Hier entstehen Leinwände mit Acrylfarben. *adb*

Unschätzbar viel geleistet

Die Lebenshilfe trauert um ihre jahrzehntelange Weggefährtin Gertrud Langel. In hohem Alter, mit fast 100 Jahren, ist sie gestorben. 1960 hat Gertrud Langel die Lebenshilfe Erlangen mitgegründet. Sie war im Vorstand, Geschäftsführerin und ehrenamtliche Mitarbeiterin. Von 1974 bis 1992 gehörte sie auch zum Vorstand des Lebenshilfe-Landesverbands Bayern. Sie hat unschätzbar viel für Menschen mit Beeinträchtigung und deren Familien geleistet.

Zum 60-jährigen Bestehen der Lebenshilfe Erlangen hat Gertrud Langel ihre Erinnerungen festgehalten. Ein-

drücklich hat sie deutlich gemacht, wie schwer es damals war, Unterstützung für ein Kind mit Beeinträchtigung zu bekommen.

Die engagierte Lebenshilfe-Frau hatte eine Tochter mit Beeinträchtigung, die im Alter von sieben Jahren starb. Dieser Verlust habe unendlich weh getan. Für Gertrud Langel bedeutete das aber nicht, die Lebenshilfe zu verlassen. Sie blieb und setzte sich mehr denn je für Menschen mit Beeinträchtigung ein. Das Wichtigste war ihr immer die Elternarbeit. *adb*



Schulleben

Jedes Kind kann lernen

■ Die Georg-Zahn-Schule der Lebenshilfe ist ein Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung. Mehr als 170 Kinder und Jugendliche aus Erlangen und dem östlichen Landkreis besuchen die Schule. Die meisten davon gehen im Anschluss an den Unterricht in die heilpädagogische Tagesstätte. Mittlerweile haben sich inklusive Partnerklassen etabliert: sowohl an einer Grundschule als auch an einer Mittelschule. Einzelintegration an Regelschulen ist auch möglich. Für Eltern nicht immer einfach zu entscheiden, wo der richtige Platz für ihr Kind ist. Auf den folgenden Seiten informieren wir Sie rund um das Thema Schule. Den Beginn macht ein Interview mit Matthias Roder, Leiter der Georg-Zahn-Schule, und seiner Stellvertreterin Marika Ollet.



Matthias Roder und Marika Ollet



© Peter Roggenthin

■ In der Georg-Zahn-Schule lernen Kinder mit Beeinträchtigung. Sie haben dort viele Möglichkeiten zu lernen. Ein wichtiges Ziel ist: selbstständig werden. Es gibt auch Partner-Klassen. Da lernen Kinder mit und ohne Beeinträchtigung zusammen.

Was unterscheidet eine Förderschule von einer Regelschule?

Marika Ollet: Grundsätzlich gibt es keinen Unterschied, was den Lehrplan betrifft. Mit dem neuen „LehrplanPLUS“ ist eine Schnittstelle geschaffen worden, um Schüler*innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf beide Möglichkeiten zu eröffnen: ein Förderzentrum oder eine Regelschule zu besuchen. Als Förderschule haben wir aber natürlich noch Besonderheiten.

Matthias Roder: Wir haben zum Beispiel keine Jahrgangsstufen bezogenen Lernziele. Für jedes Kind sind es individuelle Lernziele und individuelle Schritte, um die Entwicklung zu fördern. Das heißt, wir setzen da an, wo jedes Kind steht. Diese Lernzieldifferenz gibt es an der Regelschule mit dem Notensystem nicht. Unsere Rahmenbedingungen sind auch andere: mehr Personal, kleinere Klassen, Wortgutachten statt Noten.

Welche Kinder werden in der Georg-Zahn-Schule aufgenommen?

Marika Ollet: Kinder mit komplexer Entwicklungsverzögerung oder Beeinträchtigung in verschiedenen Bereichen. Zu nennen sind unter anderem starke Lernbehinderung, Autismus, verschiedene Syndrome, Mehrfachbehinderung. Das bedeutet, dass wir ein breites Spektrum an Schülerinnen und Schülern haben.

Matthias Roder: Diese Vielfalt an Menschen ist positiv, weil es das soziale Leben bereichert und die Schülerinnen und Schüler können sich gegenseitig unterstützen. Aber für uns Lehrkräfte ist es natürlich auch eine Herausforderung. Eine große Unterstützung sind die Schulbegleiter*innen und nicht zuletzt kompetente Partner an unserer Seite, wie zum Beispiel die Kinder- und Jugendpsychiatrie sowie die Autismusambulanz.

Welche Inhalte bestimmen den Unterricht?

Matthias Roder: Fächer wie Deutsch, Mathe und Sachkunde haben wir wie an den Regelschulen auch. Ebenso Musik, Kunst und Sport. Hinzu kommen dann noch zusätzliche Lernbereiche: Wahrnehmung, Denken, Kommunikation, Persönlichkeit, soziale Beziehungen und Spiel.

Die Georg-Zahn-Schule legt Wert auf individuelle Förderung. Wie gelingt das?

Matthias Roder: Jede Schülerin, jeder Schüler bekommt einen individuellen Förderplan. Dieser wird von den Mitarbeitenden der Schule und der Tagesstätte festgelegt. Er wird im Unterricht erarbeitet und bei Aktivitäten in der Tagesstätte.

Marika Ollet: So kommt es auch zu differenzierten Angeboten. Es gibt zum Beispiel Therapeutisches Schwimmen oder einen Literaturkurs. Verschiedene Methoden und Mittel werden angewandt, um den Fähigkeiten und Möglichkeiten eines Kindes gerecht zu werden.

Wie sind die Klassen personell ausgestattet, welche Lernmethoden werden angewandt?

Matthias Roder: In jeder Klasse gibt es eine Lehrkraft und eine Zweitkraft. Letztere ist meistens eine Kinderpflegerin oder ein -pfleger. Neben der Pflege unterstützt die Zweitkraft

bei pädagogischen Inhalten, denn wir haben auch einen Erziehungsauftrag. Hier ist Verhalten ein wichtiges Thema.

Marika Ollet: Wir müssen sehr kreativ sein und wenden verschiedene Methoden der Vermittlung an. Dazu gehören Unterstützte Kommunikation mit Gebärden, Symbolen und elektronischen Hilfsmitteln. Wir haben mittlerweile digitale Tafeln, mit denen man gut visualisieren kann. Es wird häufiger in Kleingruppen gearbeitet und es werden differenzierte Angebote gemacht.

Gibt es neben und nach dem Unterricht auch weitere Förder- und Therapieangebote?

Matthias Roder: Nach dem Unterricht können die Schüler*innen die heilpädagogische Georg-Zahn-Tagesstätte besuchen mit Hausaufgabenbetreuung, Spiel- und Bewegungsangeboten. Die Tagesstätte bietet auch ein Ferienprogramm. In Schule und Tagesstätte finden Therapien statt. Dazu gehören Physiotherapie, Logopädie und Ergotherapie.

Welchen Wert legen Sie auf Elternarbeit?

Marika Ollet: Wir legen darauf sehr viel Wert und wollen die Lebenswelt des Kindes mit einbeziehen. Wir betreiben einen engen Austausch mit den Eltern und führen regelmäßig Lernentwicklungsgespräche. Viele Schülerinnen und Schüler führen ein Kommunikationstagebuch mit regelmäßigen Einträgen.

Was sollen die Kinder am Ende ihrer Schulzeit erreicht haben?

Matthias Roder: Wichtig ist uns, dass die Kinder lernen, ihre eigenen Bedürfnisse zu äußern und ein möglichst selbstständiges Leben führen können. Darin sehen wir eine wesentliche Voraussetzung für ihre gesellschaftliche Teilhabe.

Marika Ollet: In der Berufsschulstufe machen die Schü-

ler*innen sowohl auf dem freien Arbeitsmarkt als auch in der Werkstatt Praktika. Sie sollen ausprobieren, wo sie ihre Fähigkeiten einsetzen können. Wir arbeiten hier mit Partnern aus der Berufsbegleitung zusammen. In der freien Wirtschaft haben wir Kontakte zu Bäckereien, Gastronomie, Baumärkten und Kindergärten.

Welche inklusiven Angebote macht die Georg-Zahn-Schule?

Marika Ollet: Seit fünf Jahren haben wir in Erlangen an der Poeschke-Grundschule eine Partnerklasse. (Der Treffpunkt berichtete.) Das läuft ganz prima und wir wollen es noch weiter ausbauen, so dass es in allen vier Jahrgangsstufen der Grundschulstufe immer eine Partnerklasse gibt. Und seit dem Schuljahr 2022/23 haben wir die erste Partnerklasse an der Ernst-Penzoldt-Mittelschule (Lesen Sie dazu die Reportage auf der folgenden Seite).

Außerdem begleiten wir mit unserem sonderpädagogischen Dienst Regelschulen mit Einzelintegration in Erlangen und dem Landkreis. Die Schüler*innen haben alle eine Schulbegleitung. Ich berate Eltern und Lehrer, helfe bei der Erstellung von Förderplänen.

Wer entscheidet, welches Kind in eine Partnerklasse geht und welche Kriterien sollten dafür berücksichtigt werden?

Matthias Roder: Inklusion ist unteilbar und ohne Bedingungen. Jedem Kind steht das offen. Es hängt vor allem auch vom Elternwunsch ab. Es gilt, mit den Eltern gemeinsam zu überlegen, wo der richtige Platz für das Kind ist.

Die Fragen stellte Anja de Bruyn

Wir sind die 5a und gehören zusammen Es sollte nur noch Partnerklassen geben

■ An der Ernst-Penzoldt-Mittelschule gibt es eine Partner-Klasse. Das heißt: Kinder mit und ohne Beeinträchtigung lernen zusammen. Das klappt sehr gut.

Heute steht ein Besuch in der neuen inklusiven Partnerklasse an der Ernst-Penzoldt-Mittelschule in Spardorf an. Noch ist Zeit bis zum Morgenkreis um 8.10 Uhr. Nach und nach treffen die Schülerinnen und Schüler aber schon ein. Kein Wunder – in diese Klassenzimmer kommen sie gerne: Sofa- und Spielecke, fröhliche Farben, ausreichend Platz, große Fenster.

Bevor man gemeinsam in den Tag startet, sind die acht Schülerinnen und Schüler der Georg-Zahn-Schule in ihrem Klassenzimmer. Anna kümmert sich im Austausch mit ihrer Lehrerin Anna Kießling schon mal darum, den Stundenplan für heute anschaulich darzustellen. So klebt sie entsprechend Kärtchen auf eine große Pinnwand. Peer erzählt, wie gerne er Lego spielt und zeigt sein Bauwerk von gestern. Auch Luca ist sehr offen, berichtet, dass seine Klasse diese Woche mit Müll sammeln auf dem Schulhof und in der Aula dran ist: „Wir kümmern uns nämlich um den Klimaschutz von unserem Planeten.“

Nebenan im Klassenzimmer der 14 Mädchen und Jungen von der Penzoldt-Schule ist auch schon Leben. Ben begrüßt die Besucherin vom „Treffpunkt“ neugierig. Er fühlt sich wohl in der Partnerklasse und „es ist hier auch gemütlich.“

Nun ist es 8.10 Uhr und alle Schülerinnen und Schüler setzen sich mit den beiden Lehrerinnen in den Morgenkreis. Ebenfalls mit dabei ist die Erzieherin Beate Müller, die unterstützend in der Klasse tätig ist und sich bei einem Kind auch um die Pflege kümmert. Es kehrt Ruhe ein, alle sind beeindruckend diszipliniert und bestätigen einmütig: „Wir sind die 5 a. Wir sind gerne zusammen und wir gehören zusammen.“

Der Morgenkreis ist ein Begrüßungsritual: Alle markieren visuell, wie heute ihre Stimmung ist. Dann geht es reihum mit der Begrüßung der Nachbarin oder des Nachbarn. Dafür kann sich jede Person auf einem Plakat eine bestimmte Begrüßungsform auswählen. Und es gibt die Frage des Tages: Warum spinnt die Spinne Netze? Es kommen viele richtige Antworten.

Nun beginnt der Unterricht. „Täglich zwei, manchmal auch drei Stunden ist gemeinsamer Unterricht in den Fä-

chern Kunst, Sport, Werken, Musik, Ethik, Englisch auch, aber hier nur eine Stunde“, erläutert Anna Kießling. „GPG haben wir auch immer zusammen, das ist ein neues Fach und umfasst Geschichte, Politik und Geographie. Damit legen wir gleich in Gruppenarbeit los.“ „Wir beschäftigen uns gerade mit der Steinzeit“, ergänzt Mirjam Seufert. Sie ist die Lehrerin der Penzoldt-Schule und begeistert von der Partnerklasse. „Ich bin absolut überzeugt von dem Konzept und meine Schüler*innen sind sehr aufgeschlossen.“ Beide Lehrerinnen meinen, es solle am besten nur noch Partnerklassen geben.

Während des Gesprächs mit den Lehrerinnen haben sich die Kinder schon mal in ihre Gruppen aufgeteilt und jede hat ein anderes Thema, um die Steinzeit darzustellen: Werkzeuge, Tiere, Feuer und Wohnen, Mammut, Jäger und Sammler, Waffen, Nahrung. Alle sind sehr engagiert bei der Sache. Die Schüler*innen arbeiten mit verschiedenen Materialien: Es werden Bücher angeschaut, auf Google recherchiert, gemalt und ausgeschnitten, Schleichtiere, Playmobil und mehr genutzt. Am Ende wird alles zusammengetragen und mit dem iPad ein Erklärvideo gefilmt.

Auch in der Gruppenarbeit ist es erstaunlich, wie das Miteinander funktioniert und wie unkompliziert es wirkt. „Ja, es läuft wirklich beeindruckend gut“, so die beiden Lehrerinnen. Darüber freut sich nicht zuletzt Rektor Frank Didschies sehr. Als er 2020 im Bildungsausschuss der Stadt von der Partnerklasse an der Poeschke-Grundschule erfuhr, war das die Initialzündung, denn „es musste doch nach der 4. Klasse weitergehen für die Schülerinnen und Schüler, die wollen“. Gesagt, getan: Glücklicherweise gab es einen alten Naturlehrraum und ein nicht genutztes Förderzimmer. Diese ließ Frank Didschies zu den beiden modernen Klassenzimmern umbauen.

Anna Kießling und Mirjam Seufert haben sich beide aus vollem Herzen für die Partnerklasse beworben, weil ihnen viel daran liegt, einen Beitrag für ein selbstverständlicheres Miteinander zu leisten. „Aus meiner Sicht lernen meine Schülerinnen und Schüler neben vielem anderem auch, dass jemand, der in verschiedenen Bereichen auf etwas mehr Unterstützung angewiesen ist, trotzdem ein sympathischer und toller Mensch sein kann.“ Beide Seiten profitieren voneinander und die 5a ist der beste Beweis, dass schulische Inklusion unter den richtigen Rahmenbedingungen gelingen kann. Weiter so, 5 a.

Text und Fotos Anja de Bruyn



2018 startete die erste inklusive Partnerklasse an der Grundschule Angebot soll ausgebaut werden
Im Jahr 2018 startete die erste Partnerklasse an der Poeschke-Grundschule in Kooperation mit der Georg-Zahn-Schule. Sieben Kinder mit Beeinträchtigung und 14 Schüler*innen der Grundschule bildeten gemeinsam die Klasse 1 c. Sehr schnell nach dem Start stellte sich das Konzept als Erfolg heraus. Es ist geplant, das Angebot auszubauen, so dass es in allen vier Jahrgangsstufen der Grundschulstufe immer eine Partnerklasse gibt.

Wir reden mit Zu Besuch bei einer Sitzung der Schülermitverwaltung

Die Schülermitverwaltung (SMV) bestimmt in der Georg-Zahn-Schule mit. Die Schule hat zwei SMV: eine in der Schenkstraße und eine in der Anderlohrstraße.

Pünktlich sind alle eingetrudelt und nun kann die wöchentliche Sitzung der Schülermitverwaltung (SMV) beginnen. Immer mittwochs trifft sich die SMV, die für die Georg-Zahn-Schule am Standort Anderlohrstraße zuständig ist. Das Gremium hat acht Mitglieder: Das sind jeweils die beiden Klassensprecher*innen aus den dort ansässigen vier Klassen der Berufsschulstufe. Heute konnten allerdings nicht alle kommen.

Wie es sich gehört, wird eine Tagesordnung besprochen und Christopher Bahr führt Protokoll. Die begleitende Lehrerin Martina Priwitzer-Tietz ist sehr zufrieden, wie gut man miteinander umgeht und kommuniziert. Im Herbst 2022 wurde die jetzige SMV gewählt und alle sind sich einig: „Wir wollen für unsere Mitschülerinnen und Mitschüler da sein.“

Einige aktuelle Themen stehen heute an. Zum Beispiel geht es um Probleme mit dem Verhalten der Schüler*innen am Morgen, bevor der Unterricht losgeht. Emilia Kipper: „Da kommt es zu Streitereien.“ Die SMV hat nun den Vorschlag gemacht, dass die jeweiligen Klassensprecher*innen einer Klasse abwechselnd ein Auge auf die Schüler*innen haben. Und die SMV-Vertreter*innen wollen einbringen, nochmal über die bestehenden Verhaltensregeln in den Klassen zu sprechen.

Pläne für die Zukunft werden auch bereits geschmiedet. Zum Beispiel gibt es auf dem Außengelände am Rand einen etwa drei Meter breiten Streifen, der ungenutzt ist. Hier werden Vorschläge für eine Gestaltung gesammelt – Ideen sind bislang eine Skaterbahn oder ein Barfußpfad. Und eine Mottowoche zum Verkleiden ist geplant. Vielleicht könne man sich ganz chic machen, so Christopher Bahr.

Alle nehmen ihre Arbeit in der SMV sehr ernst. Emilia Kipper betont: „Es ist wichtig, dass es eine SMV gibt, die mitreden kann. Justin Batlle freut sich: „Ich bin zum 2. Mal



Mitglieder der SMV

Klassensprecher und kann Leuten helfen. Salim Almurak will Streit schlichten und Christopher Bahr hebt hervor: „Es soll gerecht zugehen. Ich will ein Ansprechpartner sein, dem sie vertrauen können.“ „Die Schülerinnen und Schüler sollen glücklich sein“, ergänzt noch Nazli Akbas. Ein besseres Schlusswort kann es nicht geben.

Schul- und Individualbegleitung ermöglichen echte Teilhabe Der Assistenzdienst Kinder und Jugend leistet wertvolle Hilfe

Schülerinnen und Schüler mit Beeinträchtigung brauchen manchmal besondere Unterstützung. Dann bekommen sie eine Schul-Begleiterin oder einen Schul-Begleiter. Das ist wie eine Assistenz.

Die Kinder und Jugendlichen in der Georg-Zahn-Schule haben ganz unterschiedliche Beeinträchtigungen. Bei manchen erschwert ihr hoher Förderbedarf die Teilhabe am Unterrichtsgeschehen. „Aber alle Schülerinnen und Schüler sollen wirklich dabei sein, die Chance haben sich zu beteiligen. Das ermöglichen unsere Schulbegleiterinnen und Schulbegleiter“, sagt Lehrkraft Claudia Meister.

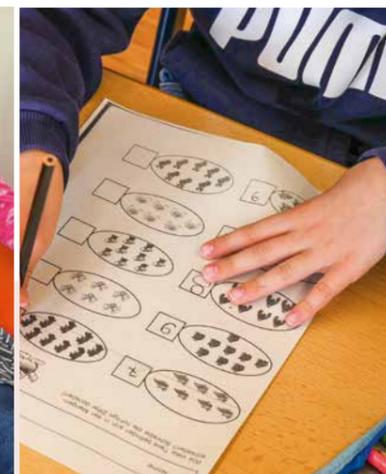
Manche Schüler*innen können sich nicht so gut konzentrieren und müssen dazu immer wieder angehalten werden. Andere brauchen Unterstützung bei der Handführung, um einen Talker zu bedienen, um nur zwei Beispiele zu nennen. Die Unterstützung bezieht sich auf Pflgerisches und Körperliches, auf emotionale und soziale Bedürfnisse. Sie richtet sich ganz individuell nach den Fähigkeiten und Einschränkungen jeder Schülerin und jeden Schülers. Ziel der Schulbegleitung ist es aber nicht, ihnen die Aufgaben abzunehmen, sondern Selbstständigkeit so viel wie möglich zu fördern. Auch für die Einzelintegration in Regelschulen vermittelt die Lebenshilfe Schulbegleiterinnen und -begleiter.



Schulbegleiterin Paula Heinlein mit Lana



Die drei von der Tagesstätte. Dort werden auch Hausaufgaben gemacht.



Neben der Schule kann auch für den Besuch der Tagesstätte, des Horts, der Mittagsbetreuung oder des Kindergartens eine Einzelunterstützung sinnvoll sein. Hier spricht man von Individualbegleitung.

Wenn festgestellt wird, dass für ein Kind eine Schul- oder Individualbegleitung nötig ist, wird dies zunächst mit den Eltern besprochen. Dann verfasst die jeweilige Einrichtung eine Stellungnahme, warum und in welchem Umfang die Hilfe gebraucht wird. Den eigentlichen Antrag stellen die Eltern mit Unterstützung des Kinder- und Assistenzdienstes. Je nach Bereich ist ein anderer Kostenträger zuständig.

Nähere Informationen zum Kinder- und Assistenzdienst unter www.lebenshilfe-erlangen.de.

Nach dem Unterricht geht es in die Tagesstätte

Neben der Georg-Zahn-Schule gibt es auch die Georg-Zahn-Tagesstätte. Dorthin geht man nach dem Unterricht. Da macht man zum Beispiel Hausaufgaben. Man hat auch Zeit zum Spielen.

Die heilpädagogische Georg-Zahn-Tagesstätte ist ein ergänzendes Angebot nach dem Unterricht. Wenn die Schule vorbei ist, gibt es zunächst ein gesundes und abwechslungsreiches Mittagessen. Es folgt die Erledigung der Hausarbeiten, die die Mitarbeitenden der Tagesstätte begleiten und unterstützen. Danach geht es zum Spielen, Basteln oder Toben auf dem schönen und großzügigen Außengelände. Auch Schwimmen gehört zu den Aktivitäten. Manchmal steht ein Ausflug auf dem Programm.

Die heilpädagogische Begleitung in der Tagesstätte umfasst zudem verschiedene Therapien: zum Beispiel Logopädie, Ergotherapie und Physiotherapie. Dafür stehen eigene Therapeutinnen zur Verfügung.

Es wird sehr viel Wert auf eine ganzheitliche und individuelle Förderung gelegt. Deswegen sind die Therapie- und Förderpläne auf die einzelnen Kinder und Jugendlichen abgestimmt. Feste Rituale und Strukturen geben Sicherheit und gehören zum Alltag in der Tagesstätte.

Die Mitarbeitenden – darunter Erzieher*innen, Heilziehungspfleger*innen und Kinderpfleger*innen – sehen es als eine wichtige Aufgabe an, Eltern bei der Erziehung ihres Kindes zu unterstützen sowie zu entlasten. „Die Kinder sollen sich gut entwickeln, zu selbstständigen Persönlichkeiten werden, damit sie am gesellschaftlichen Leben teilhaben können“, betont Andy Bernard, Leiter der Tagesstätte. Das sei übereinstimmend mit der Georg-Zahn-Schule ein wichtiger Aspekt. „Wir sind im gleichen Haus, haben ein gemeinsames Konzept und pflegen eine enge Zusammenarbeit bei Förderplanungen, Feiern, Ausflügen, bei der Hausaufgabenbetreuung, Team- und Projektarbeiten.“

Die Georg-Zahn-Tagesstätte hat drei Standorte in Erlangen: am Röthelheimpark, in Sieglitzhof und eine Außen-Gruppe an der Ernst-Penzoldt-Mittelschule. Geöffnet ist sie von Montag bis Freitag nach Schulschluss bis 16 Uhr. Ein Besuch der Tagesstätte ist auch an 30 Ferientagen zwischen 8 und 16 Uhr möglich.

Die Heilpädagogische Tagesstätte ist ein Angebot für Kinder

- des Heilpädagogischen Kindergartens (HPK) in der Anderlohrstraße 31 (ab dem 3. Lebensjahr bis zur Einschulung)
- der Grund- und Mittelschulstufe in der Schenkstraße 113 (1. bis 9. Schulbesuchsjahr) sowie für Jugendliche der Berufsschulstufe in der Anderlohrstraße 31 (9. bis 12. Schulbesuchsjahr).
- und für Kinder, die in der Stadt Erlangen oder im östlichen Landkreis Erlangen-Höchstadt wohnen.

Texte und Fotos: Anja de Bruyn



PARTNERKLASSE ODER FÖRDERKLASSE? Eltern berichten über ihre Erfahrungen



Der soziale Kontakt ist uns sehr wichtig

Eigentlich sollte unsere Tochter Julie, die mit dem Down-Syndrom zur Welt kam, erst mit 7 Jahren eingeschult werden. Aber dann bot sich eine besondere Chance: Die erste Partnerklasse an der Poeschke-Grundschule in Erlangen sollte eingerichtet werden. Den Infoabend dazu haben wir mit Interesse besucht, weil wir bis dahin einfach nicht sicher waren, was der richtige Schulweg für Julie ist. Dann hieß es jetzt oder nie: Das Pilotprojekt startete im neuen Schuljahr und die nächste Partnerklasse war erst in vier Jahren geplant. Also doch mit 6 in die Schule und diese einmalige Gelegenheit nutzen.

Zum Glück haben wir uns dafür entschieden. Julie war so glücklich und hat auch schnell Freunde gefunden. Obwohl es zwei Klassenzimmer sind und es nicht nur gemeinsamen Unterricht gibt, hat sich die Klasse immer wie eine gefühlt. Die acht Kinder aus der Georg-Zahn-Schule wurden so akzeptiert wie sie eben waren.

Der große Pausenhof mit den vielen Kindern war schon eine Herausforderung für Julie, aber mit der Unterstützung der Lehrkräfte und der Kinderpflegerinnen hat sie sich schnell eingefunden. Alle werden in ihren Bedürfnissen super unterstützt, selbstbewusst und fit gemacht, um sich immer freier und selbstständiger bewegen zu können.

Nach der 4. Klasse mussten wir wieder entscheiden und standen vor der Wahl zwischen der weiterführenden neuen Partnerklasse an der Ernst-Penzoldt-Mittelschule oder der 5. Klasse an der Förderschule. Julie ist ein zartes Mädchen und in fremder Umgebung eher schüchtern. Ich konnte sie mir neben 16-jährigen Mittelschülern auf dem Pausenhof tatsächlich nicht vorstellen. Außerdem sind Schreiben, Rechnen und Lesen nicht ihre Stärken und an der Georg-Zahn-Schule wird lebenspraktischen Dingen mehr Raum gegeben. Das finden wir gut.

Und ganz entscheidend war: In ihren ersten vier Schuljahren fand sie zwei ihrer besten Freundinnen. Die Eltern der anderen beiden und wir halten soziale Kontakte und Freundschaften für das Wichtigste. So sind nun unsere drei Ladies gemeinsam in der 5. Klasse der Georg-Zahn-Schule. *Marion Otto*

Unsere Tochter ist in der Partnerklasse aufgeblüht

Unsere Tochter Anna, 12 Jahre, besucht die Partnerklasse 5a der Ernst-Penzoldt-Schule (EPS) in Spardorf. Das gruppeninklusive Partnerklassenmodell wird dort erstmalig auch in der Mittelstufe in enger Zusammenarbeit mit der Georg-Zahn-Schule durchgeführt.

Bei Anna wurde im frühen Kleinkindalter eine gesamtgesellschaftliche Entwicklungsverzögerung diagnostiziert. Nach einem Jahr im Regelkindergarten wechselte Anna in den inklusiven Kindergarten der Lebenshilfe und wurde dann in die Georg-Zahn-Schule eingeschult. Dort fielen uns die durchgängig guten Berichte und Erfahrungen anderer Eltern sowie der Lehrer im Zusammenhang mit der Partnerklasse in der Grundschulstufe auf. Der Andrang auf die begrenzten Plätze bestätigte diese Wahrnehmung. Unter anderem wegen des anfangs sehr schüchternen Wesens von Anna bemühten wir uns damals dennoch nicht um einen Platz.

Am Ende der Grundschulstufe bat unsere Tochter von selbst darum, in die neue Partnerklasse zu dürfen. Hauptgrund war für sie, dass ihre besten Freundinnen auch dorthin wollten, für uns, dass Annas Reife dies nun erlaubte. Kurz darauf besuchten wir den überzeugenden Infoabend und bewarben uns um einen Platz.

Trotz des nochmals weiteren Fahrtweges mit dem Schulbus wurden unsere Erwartungen im positiven Sinne übertroffen. Unsere Tochter blüht bereits nach nur einem halben Jahr immer weiter auf. Dies ist auch den optimalen Rahmenbedingungen geschuldet: etwa die Abbildung einer Parallelstruktur, wie zum Beispiel ein eigener Klassenraum für getrennte Unterrichtseinheiten, Nachmittagsbetreuung, Therapieeinheiten vor Ort usw. Hinzu kommt ein sehr großzügiger und sehr gut qualifizierter Personalansatz. Hier wird spürbar gemeinsam an einem Strang gezogen. Das merkt man auch bei den Schülern ohne speziellen Förderbedarf. Wir können das Wagnis zum „Experiment“ in dieser Form bisher nur weiterempfehlen. Anna ist glücklich und geht gerne dort in die Schule.

Markus Winkler



VIelfALT UND GEMEINSCHAFT DURCH KULTUR

Uli Kanawin im Gespräch mit Felicitas Keefer

■ Uli Kanawin arbeitet in den Regnitz-Werkstätten. Er findet Kultur wichtig. Er singt in einer Band. Malen und Theater gehört auch zu Kultur. Felicitas Keefer kümmert sich in der Lebenshilfe um dieses Thema. Uli Kanawin hat ein Gespräch mit ihr geführt.

Liebe Felicitas, was bedeutet Kultur für dich?

Bei Kultur geht es um Begegnung, Inspiration und neue Ideen – so was Schönes. Kultur kann überall stattfinden. Dort, wo Menschen zusammenkommen und etwas gemeinsam erschaffen, erleben wir Kultur.

Was verbindet dich persönlich mit Kultur und mit der Lebenshilfe?

Das ist eine schöne Frage. Ich habe schon immer gerne gesungen, getanzt und bei Musicals mitgemacht. Ich mag es, zusammen mit anderen Menschen kreativ zu sein. Mit der Lebenshilfe Erlangen verbindet mich diese Freude an kulturellen Veranstaltungen und der Wunsch nach Vielfalt, Verbundenheit und Gemeinschaft.

Was bedeutet Teilhabe an Kultur?

Das hat damit zu tun, dass die Menschen wissen, was es in unserer Stadt für Möglichkeiten gibt. Dass sie sich Kultur-Angebote herausuchen können, die sie interessant finden und dass sie dort ohne größere Hindernisse dabei sein können.

Was bedeutet für dich Kultur auf Augenhöhe?

Das bedeutet für mich, dass sich jeder Mensch kreativ entfalten kann und von nichts zurückgehalten wird. Ich wünsche mir, dass die Menschen singen, tanzen, Texte schreiben – oder was auch immer ihnen im Bereich Kunst und Kultur Freude macht. Sie sollen sich trauen, sich zu zeigen und damit auch gesehen werden.

Was sind deine Ziele im Bereich Kultur?

Ich mache Menschen mit Lernschwierigkeiten sichtbarer auf Kulturveranstaltungen – sowohl im Publikum, als auch auf der Bühne. Dafür ist es wichtig, mit Kulturveranstaltern über Inklusion und Barrierefreiheit zu sprechen. Ich organisiere auch selbst kulturelle Veranstaltungen wie zum Beispiel das „Live & Lokal“-Festival, das wir dieses Jahr zum zweiten Mal am 23. Juni veranstalten.

Ich mag meinen jetzigen Job sehr

Felicitas Keefer hat Anfang 2022 bei der Lebenshilfe die Projektkoordination Kultur übernommen. Dafür hat sie mit ihrem Master in Theater- und Medienwissenschaft sowie einem Bachelor in Pädagogik die besten Voraussetzungen. Hinzu kommt ihre Erfahrung im Projektmanagement. Die 34-Jährige hat nach ihrem Studium als Medienpädagogin gearbeitet, im Hörfunk und zuletzt war sie beim Erlanger Zentrum für selbstbestimmtes Leben für Kommune Inklusiv zuständig. „Mit meinem jetzigen Job habe ich nun genau das Richtige für mich gefunden. Ich bin froh, hier zu sein.“

Der Lebenshilfe und Felicitas Keefer geht es darum, Menschen mit Beeinträchtigung in der Kultur von Erlangen sichtbarer zu machen. „Ich möchte Kulturschaffende, künstlerische Talente bei uns entdecken, sie unterstützen und mit anderen Künstlern zusammenbringen“, betont Keefer. Daraus entstehen Projekte wie das „Live & Lokal“-Festival im E-Werk.

In den Räumen der Regnitz-Werkstätten haben bereits einige Kultur-Angebote stattgefunden. Dazu gehörte ein Clownerie-Workshop und es ist angedacht, dass aus der gemeinsamen Arbeit auch Auftritte entstehen. Ideen gehen Felicitas Keefer jedenfalls nicht aus. Neben vielem anderen ist ein Poetry Slam in einfacher Sprache und die Wiederaufnahme des Erzählcafés geplant.

Die Stelle von Felicitas Keefer wird von der Aktion Mensch gefördert. *Anja de Bruyn*



Inklusive Ferienfreizeiten: Jetzt anmelden

In den Sommer-Ferien gibt es zwei spannende Ferien-Freizeiten. Kinder und Jugendliche können mitmachen. Man ist jeweils einige Tage zusammen. Es gibt ganz viel zu erleben.

Zirkus „SJoRi“ geht in die dritte Runde und sechs Tage lang heißt es: Manege frei im inklusiven Zeltlager. Am 30. Juli geht es los. Während der Woche leben wir in Zelten und ein Caterer verpflegt uns. Vier Zirkuspädagoginnen und -pädagogen des Zirkus Courage sowie Betreuer*innen des Stadtjugendrings studieren mit uns im und um das große Zirkuszelt herum ein buntes Programm ein. Es gibt zum Beispiel Hochseil, Jonglage, Trapez, Diabolo, Zauberei ..., alles, was zu einem richtigen Zirkus dazugehört.

Besonders schön an unserer Ferienfreizeit ist, dass Teilnehmende mit und ohne Beeinträchtigung gemeinsam zelten und trainieren. Die Ferienwoche ist eine Kooperation des Stadtjugendring Erlangen, der Lebenshilfe Erlangen und der Stadt Erlangen.

Am Ende der gemeinsamen Woche führen wir unser Programm zweimal für Eltern, Freunde und alle Interessierten auf: am Freitag, 4. August um 19 Uhr, und am Samstag, 5. August um 11 Uhr. Beim letzten Mal waren es mehr als 300 Besucher*innen. Eintrittskarten gibt es jeweils an der Zeltkasse für 5 € beziehungsweise 4 € ermäßigt.

Der Aufbau unseres Zirkuszeltles findet am Freitag, 28. Juli, ab 9 Uhr auf dem Gelände der Lebenshilfe, Schenkstraße 111, statt. Helfende Hände von Eltern sind sehr willkommen. Und wer kann schon von sich behaupten, einmal ein echtes Zirkuszelt aufgebaut zu haben. Alle Helfenden bekommen ein Frühstück und zwei kostenlose Eintrittskarten für eine der beiden Vorführungen. Wer Interesse hat, bitte Mail an Christian Kohlert (kohlert@sjr-erlangen.de) senden. 40 Kinder und Jugendliche ab 9 Jahren mit und ohne Beeinträchtigung können mitmachen. Die Teilnahme kostet 250,- €, alles inbegriffen. Mit dem ErlangenPass reduzieren sich die Kosten auf 25,- €.

Anmelden: bis zum 1. Juli – wenn nicht bereits vorher ausgebucht. Bitte schriftlich anmelden: in der Geschäftsstelle des Stadtjugendrings. Oder über die Homepage: www.sjr-erlangen.de



Gute Stimmung bei der Ferienfreizeit 2022 des Kreisjugendrings

Gestern, heute, morgen – eine Zeitreise vom 7. bis 11. August

Der Kreisjugendring Erlangen-Höchstadt und die Offenen Hilfen der Lebenshilfe Erlangen laden euch zu einer unvergesslichen Woche ein. Du bist zwischen 8 und 12 Jahren alt? Du hast Lust auf eine gemeinsame Zeit mit anderen Kids? Bewegung und kreative Angebote machen dir Spaß? Perfekt. Dann kannst du mit uns auf eine Zeitreise gehen. Was, eine Zeitreise, wohin denn? Das wissen wir auch noch nicht. Wir wissen nur, dass wir nach Schornweisach gehen. Dort soll es eine Zeitmaschine geben und die wird uns vielleicht in die Vergangenheit oder in die Zukunft steuern. Und ihr könnt live dabei sein. Wir denken, dass es viele Aufgaben gibt, die kreativ gelöst werden müssen, aber auch Spiel und Bewegung und natürlich Freizeit werden nicht zu kurz kommen. Seid dabei und lasst euch überraschen.

Unterkunft und Anreise: Dekanatsjugendheim in Schornweisach. Die Ferienfreizeit wird von der Aktion Mensch, dem Bayerischen Jugendtag und dem Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales gefördert.

Kosten: 155,-€ plus Kosten für die Betreuung, wenn ihr Kind einen Pflegegrad besitzt

Ansprechpartnerinnen: Angela Panzer, Kreisjugendring Erlangen-Höchstadt, 09131/8032512, info@kjr-erh.de
Svenja Schmidt, OBA der Lebenshilfe Erlangen, 01578/3031867, svenja.schmidt@lebenshilfe-erlangen.de



Svenja Schmidt und Samuel Kargoll

Wir gestalten gemeinsam deine Freizeit

Wir sind Svenja Schmidt und Samuel Kargoll. Wir sind gemeinsam zuständig für das Thema Freizeit. Wir beraten dazu. Die Beratungs-Stellen heißen „Freizeitkonferenz“ und „Einfach Miteinander“. Alle Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Beeinträchtigung in Erlangen und im Landkreis Erlangen-Höchstadt können sich bei uns melden. Wir möchten mehr Inklusion im Freizeit-Bereich. Also mehr Miteinander von jungen Menschen mit und ohne Beeinträchtigung.

Unser Ziel: Jugendliche mit Beeinträchtigung in passende Freizeit-Angebote vermitteln. Eure Freizeit-Wünsche stehen im Mittelpunkt. Was macht mir Spaß? Was möchte ich gerne ausprobieren? Was sind meine Stärken und Wünsche? Gemeinsam erarbeiten wir mit euch diese Fragen. Wir planen mit euch eure Freizeit-Wünsche. Euer persönlicher Unterstützer-Kreis kann auch dabei sein. Wir unterstützen und begleiten euch bei der Freizeit-Gestaltung.

Habt ihr Interesse an einem Beratungsgespräch? Dann meldet euch.

Kontakt: Freizeitberatung Lebenshilfe Erlangen
Email: freizeitberatung@lebenshilfe-erlangen.de
Telefon: 01578/3052001 oder 01578/3031867



Deborah Specht (links) und Pascal Mucha zur Besprechung in München

Special Olympics-Weltspiele Teilnehmende kommen nach Erlangen – Unterstützung gesucht

Vom 17. bis 25. Juni finden in Berlin die Special Olympics World Games statt. Diese Sport-Veranstaltung ist für jeden offen. Viele Sportlerinnen und Sportler kommen nach Deutschland. Erlangen hat Gäste aus Serbien. Eine Gruppe der Lebenshilfe begleitet die Gäste mit.

Erlangen ist eine von 214 „Hosttowns“ und empfängt vor den Spielen rund 90 Sportler*innen aus Serbien. Ihnen soll ein vielseitiges Programm geboten werden.

Eine Organisations-Gruppe der Lebenshilfe organisiert das mit und arbeitet mit der VHS und der Stadt Erlangen zusammen. In der Gruppe gibt es verschiedene Ämter. Pascal Mucha hat zum Beispiel das „Amt für soziale Medien“ übernommen.

Wer noch Lust hat, bei der Organisations-Gruppe mitzumachen, ist herzlich willkommen. Außerdem werden Personen gesucht, die Serbisch sprechen und sich als Übersetzer*innen für die serbischen Gäste engagieren möchten.

Bitte für beides bei Deborah Specht melden: deborah.specht@lebenshilfe-erlangen.de.

Kontakt Beratungsstelle:

Inge Holzammer

Telefon 09131/9207-113

inge.holzammer@lebenshilfe-erlangen.de

INFO & RECHT

Gelassen den Familienalltag meistern**10-Wochen-Kurs für Eltern**

Mindful Compassionate Parenting (MCP) bedeutet Achtsamkeit und Selbstfürsorge im Elternsein. MCP ist ein Kurs für alle, die mit Kindern leben, egal, wie alt diese Kinder sind. Sie erhalten keine Erziehungstipps, sondern erlernen mithilfe einfacher Übungen Achtsamkeit für sich selbst als Mittel gegen Stress, Verunsicherung und Optimierungsdruck in der Elternrolle.

Der Kurs von Claudia Schlichting beginnt am 24. April und findet zehnmal statt: montags, 19.30 Uhr bis 21 Uhr. Ort: Im Inklusiven Kindergarten, Erlangen-Röthelheimpark, Schenkstraße 111a. Teilnahmegebühr: 250 €, Zuschuss gesetzlicher Kassen ca. 80 €

Kontakt und Anmeldung: 0151-56957609, www.achtsamkeit-mbsr-in-erlangen.de



Claudia Schlichting

Neuregelungen 2023

Zum Jahreswechsel, ab Januar 2023, gab es wichtige Neuregelungen für Menschen mit Beeinträchtigung, die im Folgenden zusammengestellt sind.

Betreuungsrecht: Durch das neue Betreuungsrecht soll das Selbstbestimmungsrecht rechtlich betreuter Menschen gestärkt werden. Deren Wünsche sind daher für die rechtlichen Betreuer*innen und das Gericht grundsätzlich handlungsleitend.

In der Eingliederungshilfe: Der Vermögensfreibetrag für vermögensabhängige Leistungen der Eingliederungshilfe (z.B. Behindertenfahrdienst, Assistenz etc.) ist von 59.220 auf 61.110 € gestiegen. Auch der Einkommensfreibetrag wurde angehoben.

Existenzsichernde Leistungen: Folgende Änderungen gibt es für die Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung sowie für die Hilfe zum Lebensunterhalt nach SGB XII.

- Die Regelsätze aller Regelbedarfsstufen wurden erhöht. Die Erhöhung beträgt je nach Stufe zwischen 33 € und 53 € im Monat.
- Der Mehrbedarf für die gemeinschaftliche Mittagverpflegung ist auf 3,80 € pro Tag und Person gestiegen.
- Es gibt Änderungen bei der Festlegung, was zum Einkommen zählt, und auch bei der Anrechnung des Einkommens (siehe § 82 SGB XII).
- Der Vermögensschonbetrag für die Leistungsberechtigten wurde auf 10.000 € erhöht.
- Ein angemessenes Kraftfahrzeug (bis 7.500 € Ver-

kehrswert) bleibt von der Anrechnung verschont.

- Der Barbetrag für volljährige Heimbewohner*innen beträgt mindestens 135,54 € (= 27 % der Regelbedarfsstufe 1) im Monat.
- Außerdem wurde die Leistung für die Ausstattung mit persönlichem Schulbedarf erhöht: 134 € für das erste Schulhalbjahr 2023/24; 58 € für das zweite Schulhalbjahr 2024.

Wohngeld: Es wurden die bisherigen Leistungen nach dem Wohngeldgesetz erhöht. Dadurch können schätzungsweise rund 1,4 Millionen Haushalte erstmalig oder erneut Wohngeld beanspruchen (bisher 600.000 Haushalte).

Leistungen zur Teilhabe an Arbeit:

- Der Mehrbedarf für die gemeinschaftliche Mittagverpflegung in Werkstätten ist für Grundsicherungsempfänger*innen auf 3,80 € je Mittagessen gestiegen. Das gilt auch für Menschen, die Hilfe zum Lebensunterhalt bekommen.
- Der Grundbetrag ist Teil des Arbeitsentgelts, das im Arbeitsbereich einer Werkstatt beschäftigte Menschen erhalten. Ab Januar 2023 muss dieser für alle WfbM-Mitarbeiter*innen 126 € betragen.

Kindergeld: Das Kindergeld beträgt für jedes Kind 250 €. Ausführliche Informationen zu den Neuregelungen finden Sie auf der Homepage der Bundesvereinigung Lebenshilfe: <https://www.lebenshilfe.de/informieren/familie/neuregelungen-fuer-menschen-mit-behinderung>

Inge Holzammer



DAS TREFFPUNKT-INTERVIEW

Matthias Exner und Nadine Zitzmann

Fünf Fragen an Matthias Exner

■ Matthias Exner ist Mitglied im Vorstand der Erlanger Stadtwerke (ESTW). Die Stadtwerke liefern Strom, Wasser, Wärme sowie Gas. Sie sind auch für die Stadt-Busse und die städtischen Schwimmbäder zuständig. Auch die Lebenshilfe ist Kundin. Es gibt schon lange guten Kontakt zu den Stadtwerken. Nadine Zitzmann ist Mitarbeiterin der Regnitz-Werkstätten. Sie hat Matthias Exner die Fragen vom Treffpunkt-Interview gestellt. Anja de Bruyn war auch dabei und hat mitgeschrieben.

Was gefällt Ihnen an Erlangen?

Die offene und tolerante Gesellschaft. Und mir gefällt die bunte Mischung von Menschen in dieser Stadt. Außerdem finde ich gut, dass Erlangen eine kleine Großstadt ist. Auch die Lage mit der Nähe zur Fränkischen Schweiz schätze ich sehr.

Was verbinden Sie mit der Lebenshilfe Erlangen?

Ich wohne in Bruck und fahre beziehungsweise spazierte öfter an den Regnitz-Werkstätten vorbei. Ich denke, es ist wichtig, dass Menschen mit Beeinträchtigung dort eine Aufgabe haben. Auch die inklusiven Kindergärten finde ich toll sowie die Partnerschaft mit der Jugendfarm. Insgesamt ist die Lebenshilfe eine sehr wertvolle Institution.

Was würden Sie jemandem sagen, der einen Menschen mit Beeinträchtigung beleidigt?

Das ist nicht in Ordnung und wenn ich diesbezüglich etwas mitbekommen würde, würde ich sagen: „Verhalten Sie sich anständig.“ Grundsätzlich sollte man niemanden beleidigen, weder mit Worten noch mit Taten.

Dazu berichtete Nadine Zitzmann von einem Erlebnis im Supermarkt: „Hier hat sich eine Kundin beschwert, dass es dort einen Mitarbeiter mit Behinderung gibt. Die Kassiererin hat die Kundin rausgeschmissen. Das hat mich beeindruckt.“

Was bedeutet für Sie eine bunte inklusive Gesellschaft?

Das heißt für mich, dass Menschen wertschätzend miteinander umgehen, unabhängig von Ausbildung, Gesundheit oder Nationalität. Wir müssen aufeinander achten. Menschen mit Beeinträchtigung sollen überall sichtbar sein und mitwirken. Deswegen ist auch die Lebenshilfe nötig, denn es wird sich nicht von alleine regeln.

Was ist Ihnen am wichtigsten im Leben?

Meine Familie und eine sinnvolle berufliche Aufgabe.

Das wollte Nadine Zitzmann auch noch wissen:**Wie lange gibt es die Stadtwerke schon?**

Seit 1858. Es fing mit Gas für Laternen an. Dann kam die Wasserversorgung dazu. Zum Heizen hat man Gas erst viel später genutzt. Und Stromversorgung kam ebenfalls später.



Alexandra Kaya arbeitet gerne im Inklusiven Kindergarten Büchenbach.

Stand auf der Nordstil

Alexandra ist eine große Unterstützung Ein Arbeitsplatz im Inklusiven Kindergarten

■ Alexandra Kaya hat einen Außenarbeitsplatz. Sie arbeitet im Inklusiven Lebenshilfe-Kinder- garten Büchenbach. Dort gefällt es ihr sehr gut. Alexandra Kaya ist ehemalige Schülerin der Georg-Zahn- Schule und hat danach den Berufsbildungsbereich der Regnitz-Werkstätten durchlaufen. Nachdem sie einige Zeit in der Werkstatt gearbeitet hat, hatte die junge Frau Lust auf eine Veränderung. Mithilfe von „arbeit erlangen“ startete sie eine neue berufliche Herausforderung. So ist sie seit April 2022 auf einem Außenarbeitsplatz im Inklusiven Kindergarten Büchenbach tätig. „Hier gefällt es mir sehr gut.“

„Alexandra ist eine große Unterstützung und wir sind froh, sie bei uns zu haben“, beteuert Kindergartenleiterin Christine Mattke. Alexandra Kaya hilft zum Beispiel in der Küche, beim Aufräumen oder beim Anziehen der Kinder.

Mittlerweile absolviert die junge Frau zusätzlich einen Zertifikats-Lehrgang zur Assistentin in der Kindertages- stätte. Entwickelt wurden dieser und andere Zertifikats- lehrgänge, zum Beispiel Gastronomie sowie Lager und Verpackung, von integra MENSCH aus Bamberg. Sie sind eine große Chance, um beruflich weiterzukommen.

Die Regnitz-Werkstätten bieten die Lehrgänge in Ko- operation mit dem Zentrum berufliche Bildung und Arbeit Mittelfranken (zbbba) an. Hier werden Personen angespro- chen, die außerhalb einer Werkstatt einer Tätigkeit nach- gehen möchten oder sich für ein bestimmtes Berufsfeld (weiter-)qualifizieren wollen. (Der Treffpunkt berichtete.) Anja de Bruyn

Produkte stießen auf großes Interesse Zum zweiten Mal waren die Regnitz-Werkstätten auf der Messe Nordstil in Hamburg

Immer wieder präsentiert die Werkstatt ihre Holz-Spielwa- ren der Eigenmarke „Fisch mit Hut“ auf Messen. Nun war sie Anfang des Jahres mit einem Stand auf der gefragten Nordstil in Hamburg vertreten. Diese Konsummesse ist nur für Wiederverkäufer und hatte mehr als 15000 Besucher*in- nen. „Für uns war die Messe sehr interessant, es gab neue Kontakte und auch unsere Fertigungsprodukte kamen gut an“, sagt Susanne Schlappa, Vertrieb. Zu den Eigenprodukten gehören zum Beispiel Kreisel und Kinderspiele. Die Regnitz- Werkstätten können sich vorstellen, auch in Zukunft auf der Nordstil präsent zu sein. adb

Kurs zum Thema Sexuelle Gewalt: Auftakt war der Frauentag am 8. März

■ An drei Nachmittagen im März fand ein wichtiger Kurs in der Werkstatt statt. Das The- ma war: Sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz. Carina Klein, Frauen-Beauftragte der Regnitz- Werkstätten, und Friederike Hahm vom Frau- en-Notruf in Erlangen, hatten diesen Kurs ge- meinsam geplant. Die Veranstaltung war für Menschen mit Beeinträchtigung in Leichter Sprache. Frauen und Männer waren eingeladen. Das war der erste gemischte Kurs mit acht Teilnehmenden.

Sie haben über das schwierige Thema gespro- chen. Es ging vor allem um diese Fragen: Was ist sexuelle Gewalt auf der Arbeit? Was kann ich dagegen tun? Wo kann ich mir Hilfe holen und mich beschweren? Es war wichtig zu lernen: Was können die Regnitz-Werkstätten gegen sexuelle Gewalt am Arbeitsplatz tun?

Die beiden Frauen-Beauftragten Carina Klein und Claudia Brunmayr sowie Vertrauensperson Anette Frenzel



Carina Klein, Friederike Hahm und Claudia Brunmayr



PORTRÄT NINA NAOMI ÖZER Mein Arbeitsplatz in den Regnitz-Werkstätten

Name	Nina Naomi Özer
Alter	Ich bin 22 Jahre alt.
Seit wann sind Sie bei den Regnitz-Werkstätten?	seit 2019
In welchen Gruppen haben Sie bisher gearbeitet?	in der M6, in der M5 und in der LMK.
Welche Arbeit machen Sie heute?	Jetzt arbeite ich in der Küche.
Welche Arbeiten machen Ihnen Spaß?	Die Essensausgabe und der Schmutzbereich der Küche machen mir besonders Spaß.
Wo wohnen Sie?	Ich wohne zu Hause mit meinen Eltern in Erlangen Frauaurach.
Wie kommen Sie in die Regnitz-Werkstätten?	Ich fahre mit dem öffentlichen Stadtbus mit der Linie 281.
Was gefällt Ihnen gut / nicht gut in der Werkstatt?	☺ Die Küche gefällt mir gut. ☹ Ich mag es nicht, wenn es laut ist.
An welchen Arbeitsbegleitenden Maßnahmen (ABM) nehmen Sie teil?	Im Moment habe ich keine Kurse. Ich habe aber schon einmal den Englischkurs besucht, habe getanzt und war beim Selbstverteidigungskurs.
Was ist Ihnen an den ABM besonders wichtig?	Ich möchte etwas Neues lernen, auch Fremdsprachen sind mir wichtig, z.B. Englisch.
Welche Hobbys haben Sie?	Ich mache Cheer-Leading. Das ist so ähnlich wie Tanzen. Wir trainieren auch für die Meisterschaft. Dafür gehe ich 2x in der Woche zum Training. Ich mache auch noch Line-Dance und Salsa.
Was ist an Ihnen außergewöhnlich?	Ich bin sehr diszipliniert und sehr fleißig. Ich helfe, wo ich kann.
Was können Sie nicht leiden?	Ich mag keine Veränderungen und ich mag es nicht ,wenn meine Pläne nicht ein- gehalten werden. Wenn ich nicht früher nach Hause gehen darf wie ausgemacht.
Was mögen Sie?	Sport, Ballett, Hip-Hop, Kampfsport und Inline-Skaten. Ich ziehe mich gerne hübsch an.

Die Lebenshilfe sagt DANK

10.000 € für die Georg-Zahn-Schule

Die Manfred Roth Stiftung, benannt nach dem Gründer der Norma, spendet regelmäßig für soziale Organisationen und auch die Lebenshilfe Erlangen wurde schon oft bedacht. Zuletzt erhielt die Georg-Zahn-Schule 10.000 € im Rahmen der Lebenshilfe-Weihnachtspendenaktion. Das Geld fließt in ein neues Kletter- und Spielgerät auf dem Außengelände der Georg-Zahn-Schule und -Tagesstätte.

Vorstand Dr. Wilhelm Polster und Stiftungsrat Klaus J. Teichmann übergaben den symbolischen Scheck an Schülersprecher Christopher Bahr. „Es ist toll, dass wir nun ein neues Klettergerüst bekommen.“



Vorstand Dr. Wilhelm Polster (links) und Stiftungsrat Klaus J. Teichmann (rechts) mit Schülersprecher Christopher Bahr



Wieder großzügig für Stifte stiften gespendet

Der Lions Club Erlangen sowie der Leo-Club Erlangen, „Markgraf“, die Sparkasse Erlangen-Höchststadt und die EIO-Mineralöl KG haben im Jahr 2022 wieder großzügig für das Projekt „Stifte stiften“ gespendet. Alle vier gehören hier seit langer Zeit zu unseren treuen Partnern. Wir sind sehr froh darüber. Mit „Stifte stiften“ werden insgesamt vier Ausbildungsplätze in den Wohnhäusern der Lebenshilfe finanziert. Das geschieht allein durch Spenden, denn es gibt dafür keinerlei andere Förderung.

Für die Lebenshilfe gewandert

Am 1. Januar startete Holger Hetterich seine Wander-Challenge, die er am 28. Februar beendet hat. Der Endstand sind 1.217,8 Kilometer. Dieses Jahr hat er das Wandern mit einer Spendenaktion für die Lebenshilfe verbunden. Eine tolle Sache und es sind 1638 € zusammengekommen. Davon hat Holger Hetterichs Arbeitgeber „SUSE“ 475 € gespendet.



Daumen hoch für Ihre Spende: Holger wanderte für die Lebenshilfe.

Freiwillige Feuerwehr Oberschöllnbach unterstützt die Lebenshilfe

Gemeinsam mit dem Chor Aurora hat die Freiwillige Feuerwehr Oberschöllnbach die letzte Dorfweihnacht organisiert. Da die Arbeit der Lebenshilfe sehr geschätzt wird, hatte man sich entschlossen, den Reinerlös des Festes dafür zu spenden. So haben Werner Nützel und Kurt Binder von der Freiwilligen Feuerwehr Oberschöllnbach eine Spende in Höhe von 500 € an Heike Zitzelsberger, Leiterin der Förderstätte der Regnitz-Werkstätten in Spardorf, überreicht.



Von links: Heike Zitzelsberger, Kurt Binder, Femke Bogers, Werner Nützel, Dr. Elske Preuß, Vorstand der Lebenshilfe, und Roman Keller

Viele andere mehr

spenden der Lebenshilfe Erlangen. Ihnen allen im Namen der Menschen mit Beeinträchtigung: Vielen Dank! Fragen zu Spenden: Anja de Bruyn, Telefon 09131/9207-170 oder anja.debruyn@lebenshilfe-erlangen.de

Spendenkonto:

Sparkasse Erlangen
IBAN DE 39 7635 0000 0000 0009 45
VR-Bank Erlangen
IBAN DE 48 7606 9559 0000 1133 10



Unsere Spendenflyer können Sie anfordern.

Spendenergebnis 2022 – Danke für Ihr Engagement!

Viele Bürger*innen sowie Unternehmen und Organisationen sind an der Seite von Menschen mit Beeinträchtigung und schätzen die Arbeit der Lebenshilfe. Ihnen allen herzlichen Dank für Ihre ideelle und/oder finanzielle Unterstützung. Viele Aktivitäten und Projekte wären ohne Ihre Hilfe nicht machbar! Sie haben zu dem sehr guten Spendenergebnis 2022 beigetragen. Insgesamt haben der Verein Lebenshilfe, die Stiftung Lebenshilfe Erlangen und die Regnitz-Werkstätten 178.246 € erhalten. (Die Zahlen sind gerundet angegeben.)

Im Einzelnen

Für den Verein und seine Einrichtungen: 81.305 €

Diese Spenden sind für Einrichtungen und Dienste der Lebenshilfe bestimmt. Hiermit finanzieren wir notwendige Ausstattung, Spiel- und Therapiematerialien sowie Aktivitäten zur Teilhabe wie zum Beispiel Ausflüge. So konnten wir unter anderem für die Georg-Zahn-Schule und deren Partnerklasse Tablets anschaffen, denn auch für Kinder und Jugendliche mit Beeinträchtigung bietet digitales Arbeiten Chancen. Zudem kann dank Spenden der Inselraum für die Georg-Zahn-Tagesstätte neu eingerichtet werden. Dieser Raum ist Rückzugsort für schwierige Situationen, Spiel- sowie Lernort und wird für die individuelle Förderung genutzt.

Für „Stifte stiften“: 17.825 €

Dieses Projekt ist auf treue Partnerinnen und Partner angewiesen und würde sich auch über weitere feste Unterstützer*innen freuen. „Stifte stiften“ dient der Finanzierung vier zusätzlicher Ausbildungsplätze für Heilerziehungspflegerinnen und -pfleger im Gemeinschaftlichen Wohnen. Dadurch können wir eine noch intensivere Begleitung und gesellschaftliche Teilhabe der Bewohnerinnen und Bewohner ermöglichen. Im Gemeinschaftlichen Wohnen steigt die Zahl älterer Menschen mit Beeinträchtigung und gerade sie brauchen in besonderem Maße Zuwendung. Zudem schafft die Lebenshilfe durch die zusätzlichen Auszubildenden fachlichen Nachwuchs, der mehr denn je dringend notwendig ist.

Für den Sozialfonds: 1.850 €

In diesen Fonds fließen Spenden, die Seniorinnen und Senioren mit Beeinträchtigung zu Gute kommen. Besonders jene, die aus dem Arbeitsleben in der Werkstatt ausgeschieden sind, und bei der Lebenshilfe wohnen, haben nur sehr wenig Geld zur Verfügung. Das reicht nicht für Anschaffungen „außer der Reihe“, wie zum Beispiel ein neues Kleidungsstück, Medikamente, die nicht von der Kasse bezahlt werden, oder für die Teilnahme an einer Freizeit. Auch Anschaffungen für die Seniorentagesstätten werden hin und wieder aus dem Fonds finanziert, wie zuletzt ein Massagesessel, der viel und begeistert genutzt wird.

Für die Stiftung mit dem Kinder- und Jugendfonds: 63.821 €

Ein Großteil der Summe waren großzügige Zuwendungen der Spenderinnen und Spender, die unserem Aufruf zu Weihnachten 2022 gefolgt sind. Das Geld fließt in ein neues Kletter- und Spielgerät auf dem Außengelände der Georg-Zahn-Schule und -Tagesstätte. Es wird auch, unter anderem durch eine Rampe, für Kinder zu nutzen sein, die auf einen Rollstuhl angewiesen sind. Das Geld aus diesem Fonds wird auch für inklusive Projekte genutzt und hilft Lebenshilfe-Familien, die in soziale Notlagen geraten.



Für die Regnitz-Werkstätten: 13.445 €

Die Werkstatt der Lebenshilfe wird ebenfalls regelmäßig mit Spenden bedacht. Im letzten Jahr konnte unter anderem ein mobiles Pflegebett sowie eine Turnbank angeschafft werden.

Informieren Sie sich über uns

www.lebenshilfe-erlangen.de

Öffnungszeiten der Geschäftsstelle

Mo. – Do. 8 – 16 Uhr

Freitag 8 – 14 Uhr

Goerdelerstraße 21, 91058 Erlangen

Tel. 09131 92 07-100

Fax 09131 92 07-007

info@lebenshilfe-erlangen.de

Herausgeber Lebenshilfe Erlangen e.V.

Goerdelerstraße 21, 91058 Erlangen

Tel.: 09131 9207-100 | Fax: 09131 9207-007

Auflage: 2400

V.i.S.d.P.: Frank Morell, 1. Vorsitzender

Redaktion: Anja de Bruyn (adb), Presse- und Öffentlichkeitsarbeit; Inge Holzammer (ih), Referentin;

Kristian Gäbler (kg), Geschäftsführer;

Prüfergruppe Leichte Sprache:

Petra Reichert, Nadine Karg und Uli Kanawin.

Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben nicht

unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Copyright: Nachdruck, fotomechanische Wiedergabe, Übernahme auf Datenträger, Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen sind nur mit Genehmigung des Herausgebers erlaubt.

Gestaltung: Tasso Beuschel

Druck: Kaiser Medien, Nürnberg

Ein besonderer Dank geht an die Firma Kaiser Medien für ihre engagierte Unterstützung der Lebenshilfe Erlangen



TERMINE

Geschwistergruppe für Erwachsene am Mittwoch, 24. Mai um 19 Uhr in der Geschäftsstelle der Lebenshilfe, Goerdelerstraße 21. Geplant ist auch der 14. Juli um 18 Uhr im Biergarten. Anmelden bitte bei Inge Holzammer, 09131/9207-113, inge.holzammer@lebenshilfe-erlangen.de

Festival „Live & Lokal“ am Freitag, 23. Juni im Erlanger E-Werk, Fuchsenwiese 1. Um 15.30 Uhr ist die Verleihung des Erlanger Inklusionspreises in der Kellerbühne. 17 Uhr: Poetry Slam in einfacher Sprache und danach geht es mit viel Musik bis 22 Uhr weiter.

Mitgliederversammlung der Lebenshilfe Erlangen e.V. am Mittwoch, 12. Juli um 19 Uhr. Ort wird noch bekannt gegeben.

Treffen von und für inklusive Bands von Freitag, 21. Juli, bis Sonntag, 23. Juli, in der Bayerischen Musikakademie Schloss Alteglofsheim. 50 Personen können teilnehmen. Veranstalter sind die Bands PowerPack und Honey Sweet & The 7 Ups. Kosten für Übernachtung und Verpflegung für Menschen über 27 Jahre: 90€. Anfahrt und Betreuung muss jede Gruppe selbst organisieren. Kontakt und Anmeldung über info@powerbak-music.de

Projektfest „Spiel, Sport und Freizeit“ am Montag, 5. Mai, von 16 bis 18.30 Uhr in der Georg-Zahn-Schule und -Tagesstätte, im Röthelheimpark, Schenkstr. 113. Offen für alle. Mit Bühnenprogramm, Spiel- und Mitmachstationen.

OBA-Programm: Viele interessante Angebote sind im OBA-Programm zu finden. Siehe auch www.lebenshilfe-erlangen.de oder anfordern bei der OBA: Gerti Gluch 09131/9207-181 oba-team@lebenshilfe-erlangen.de



*** Familienratgeber.de**
Der Wegweiser für Menschen mit Behinderung

Aktion MENSCH

Lebenshilfe Laden

Schönes und Besonderes



Nürnberger Straße 47 | 91052 Erlangen
Telefon 09131-61 20 140

Öffnungszeiten:

Mo – Fr 10 – 18 Uhr | Sa 10 – 14 Uhr

Lebenshilfe Erlangen e. V.



Unser Bistro in der vhs
Friedrichstraße 17

Genießen Sie einen Kaffee oder Imbiss in entspannter Atmosphäre.

fairtrade, bio und regional

Öffnungszeiten:

Mo – Fr: 8 – 21 Uhr | Sa: mit Kursbetrieb 8 – 15 Uhr